

Einleitung

Leipzig in Trümmern

»Auch unsere Stadt blutet aus tausend Wunden, die der Krieg ihr geschlagen. Trümmer und wieder Trümmer, das ist die Erbschaft, die uns Hitler auch in Leipzig hinterlassen hat.

Trotz allem, wir gingen ans Werk, wir mobilisierten die Solidarität und schufen die Kraft, das Chaos von 1945 zu überwinden, das Leipzig von heute zu meistern und das Leipzig von morgen zu gestalten.

Das Buch wurde geschaffen, um als bleibendes Dokument Zeugnis abzulegen, daß das Leipziger Aufbauwerk von Männern geleitet wurde, die Sozialisten sind und daß die Impulse ihres Handelns erwachsen sind aus den schöpferischen Kräften, die der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands entspringen.«

Mit diesen markigen Worten beginnt ein dünner Atlas, den die SED nur 15 Monate nach Kriegsende vorlegte (Leipzig gestern – heute – morgen 1946, Innentitel). Es war eine Art Rechenschaftsbericht der Stadtregierung über die erreichte Aufbauleistung und ein Appell an die Bevölkerung, sich geschlossen unter dem Banner des Sozialismus für den Wiederaufbau der Stadt einzubringen. Und in der Tat: Trotz allem Pathos und parteipolitischem Kalkül konnte man durchaus mit Stolz auf die erbrachten Leistungen verweisen. Die Versorgung der Menschen hatte sich verbessert, große Sammelaktionen waren für Hilfsbedürftige, Heimatflüchtlinge («Umsiedler») und Kinder durchgeführt worden, die öffentliche Infrastruktur war bereits wieder zu großen Teilen aufgebaut. Doch der Weg in ein »normales« Leben war noch längst nicht geschafft. Entbehrungen, Hunger, Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit gehörten zum Lebensalltag der Menschen in der frühen Nachkriegszeit.

Im Mai 1945 war Leipzig, wie viele andere deutsche Städte, eine große Trümmerwüste. Die Schätzungen gehen von bis zu fünf Millionen Kubikmetern Trümmerschutt aus, die die Stadt bedeckten. Das Relief der Stadt war geprägt von Schutthalden und Bombentrümmern. Spät war der Krieg nach Leipzig gekommen. Zwar heulten seit 1940 ab und zu die Sirenen, doch die Stadt blieb zunächst von größeren Schäden verschont. Dies änderte sich im Herbst 1943, als die Royal Air Force beschloss, deutsche Großstädte durch Flächenbombardements anzugreifen. Die Reichsmesestadt Leipzig gehörte wegen ihrer Bedeutung als Standort wichtiger Rüstungsbetriebe zu den ausgewählten Zielen. Gleich der erste Großangriff sollte auch der schwerste werden. In den frühen Morgenstunden des 4. Dezember 1943 warfen 432 britische Bomber ihre todbringende Last über der Stadt ab. Auch wenn die Schätzungen weit auseinander-





Aufräumarbeiten im Böttchergäßchen

liegen, dürfte die Zahl der Todesopfer annähernd 2000 betragen haben. Ein Feuersturm vernichtete weite Teile der Innenstadt und des Graphischen Viertels. In den darauffolgenden Monaten wurde die Stadt immer wieder von Luftangriffen heimgesucht. Noch eine Woche vor dem Einmarsch der Amerikaner forderte ein letzter Großangriff am 10. April 1945 335 Menschenleben. Insgesamt fanden circa 6000 Leipziger den Tod bei den Luftangriffen (vgl. Gröhler 1993; Horn 2003). Am Ende des Krieges waren 40 bis 60 Prozent der Stadt zerstört. Über 5000 Wohnhäuser, ebenso mehr als tausend Geschäftshäuser, die meisten Universitätsgebäude, 56 Schulen, neun Kirchen und vieles andere mehr zählten zu den Verlusten. Den höchsten Zerstörungsgrad wiesen das Stadtzentrum und die von hoher Wohndichte geprägten Vorstädte auf. Die Karte auf den letzten Seiten dieses Buches zeigt die räumliche Verteilung der Zerstörungen. Deutlich treten die Innenstadt, die Innere Westvorstadt, die Hallische Vorstadt (Gerberviertel), das Graphische Viertel und die östliche Südvorstadt hervor. Ohne größere Schäden blieben unter anderem das Waldstraßenviertel und Teile der äußeren Nordvorstadt, der westlichen Südvorstadt sowie des Bachstraßenviertels. Auch die meisten großen Industriebetriebe im Westen der Stadt blieben weitgehend verschont.

Die Bildquellen

Das Buch zeigt etwa hundert Fotografien aus dem zerstörten Leipzig. Sie sind eine Auswahl aus den circa 250 Aufnahmen der Jahre 1945/46, die sich im Archiv für Geographie des Leibniz-Instituts für Länderkunde (IfL) befinden. Unter den Fotografen sticht Johannes Baufeld heraus, von dem



Ruinenlandschaft in der Südvorstadt (vermutlich Scharnhorststraße)

die meisten Fotografien stammen. Auch die Fotos, bei denen kein Urheber vermerkt ist, hat vermutlich Baufeld aufgenommen. Über ihn konnten keine biografischen Informationen gefunden werden. In den Leipziger Adressbüchern ist er als Photograph seit 1933 nachgewiesen, wohnhaft unter verschiedenen Adressen in Stötteritz. Die Fotografien liegen alle als Abzüge vor. Ob die Negative erhalten sind, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. Erstaunlich jedenfalls, dass sich, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die Fotografien nur im Archiv des IfL befinden. Die meisten Fotos sind nicht datiert. Sie dürften in der Mehrzahl kurz nach dem Krieg entstanden sein, bei einigen liegt die Vermutung nahe, dass sie bereits während des Krieges gemacht wurden, obwohl dies unter Strafe verboten war. Neben Johannes Baufeld treten einige andere Fotografen auf. Die teils mindere technische Qualität ihrer Bilder spricht dafür, dass es sich dabei um Amateure handelte. Auch sie konnten nicht näher verifiziert werden.

Aufbau des Buches

Der Zweite Weltkrieg und die Zerstörungen der Stadt sind Thema mehrerer Bücher nach 1990. Den Anfang machte eine Ausstellung des Stadtgeschichtlichen Museums fünfzig Jahre nach dem Großangriff 1943. Der Begleitband (Verwundungen. 50 Jahre nach der Zerstörung von Leipzig, 1993) enthält neben zahlreichen Fotografien zusätzlich wissenschaftliche Aufsätze zum historischen Kontext. Zeitzeugenberichte runden das Buch ab. Persönliche Erinnerungen und schriftliche Quellen bilden auch den Kern von zwei umfangreichen Bänden, die Mark Lehmstedt 2003 und 2004 in seinem Verlag herausgegeben hat.





Blick in den zerstörten Ranstädter Steinweg

Wir gehen mit unserem Buch einen anderen Weg. Bereits der Titel in seiner Anlehnung an die berühmte Textzeile Johannes R. Bechers deutet dies an. 80 Jahre nach den Bombennächten des Zweiten Weltkriegs will das Buch ins Bewusstsein rufen, wie sich Leipzig nach der historisch einmaligen Zäsur gewandelt hat. Um dies dem Leser zu ermöglichen, haben wir den historischen Aufnahmen heutige Fotos gegenübergestellt, die vom möglichst exakt selben Standort gemacht wurden. Diese manchmal äußerst schwierige und zeitaufwendige Aufgabe hat Martin Toste mit Akribie übernommen.

Obwohl es sich bei den Bildpaaren um Momentaufnahmen handelt, dokumentieren sie auf beeindruckende Weise den Wandel im Stadtbild und den Umgang mit der eigenen Geschichte. Der Krieg als Ende und als Anfang zugleich. In einigen Fällen war die Zerstörung so umfassend, dass die Bilder von 1946 nicht mehr erahnen lassen, was genau zerstört wurde. Um dies zu zeigen, haben wir einige Vorkriegsaufnahmen (Ansichtskarten) als bildliche Zusatzinformationen dazugestellt. Die Fotografien erzählen Geschichten von einer untergegangenen Stadt, von Zerstörungen und vom Umgang mit dem baulichen Kulturerbe, vom Wandel architektonischer und gesellschaftlicher Leitbilder – davon, wie Leipzig sich immer wieder neu erfinden musste und erfunden hat. Und sie verdeutlichen, dass sich das heutige Stadtbild nur erklären lässt, wenn man sich der Brüche und Kontinuitäten in der Stadtentwicklung bewusst wird. Vielleicht kann in einem solchen Blick auf die Katastrophe auch ein Funke Hoffnung stecken. Eine solche Hoffnung brauchen 2024 die Menschen in Charkiv und Gaza und an vielen anderen Orten der Welt.

Literatur

- Bartetzky, Arnold / Reindl, Anna: Das verschwundene Leipzig. Das Prinzip Abriss und Neubau in drei Jahrhunderten Stadtentwicklung. Leipzig 2020.
- Bode, Volker / Brogiato, Heinz Peter: Die zerbombte Stadt.
https://landschaften-in-deutschland.de/themen/78_B_131-die-zerbombte-stadt/
- Brogiato, Heinz Peter / Toste, Martin: Ausstellung: Bilder einer Stadt im Wandel: Leipzig 1946 und heute. http://landschaften-in-deutschland.de/themen/78_b_166-ausstellung-kriegszerstoerung/
- Gröhler, Olaf: Leipzig im Luftkrieg (1940–1945). In: Verwundungen. Leipzig 1993, S. 18–51.
- Hoscislawski, Thomas: Leipzig im Aufbau. Grundzüge der städtebaulichen Entwicklung 1945–1990. Leipzig 2023.
- Horn, Birgit: Die Nacht, als der Feuertod vom Himmel stürzte. Deutsche Städte im Bombenkrieg. Leipzig, 4. Dezember 1943. Gudensberg-Gleichen 2003.
- Horn, Birgit: Leipzig im Bombenhagel – Angriffsziel »Haddock«. Zu den Auswirkungen der alliierten Luftangriffe im Zweiten Weltkrieg auf die Stadt Leipzig. Leipzig 1998.
- Kaufmann, Christoph: Mit Volldampf durch die Stadt. Die Leipziger Trümmerbahnen 1944–1956. Leipzig 2006.
- Lehmstedt, Mark (Hrsg.): Leipzig brennt. Der Untergang des alten Leipzig am 4. Dezember 1943 in Fotografien und Berichten. Leipzig 2003.
- Lehmstedt, Mark (Hrsg.): Leipzig in Trümmern. Das Jahr 1945 in Briefen, Tagebüchern und Fotografien. Leipzig 2004.
- Leipzig gestern – heute – morgen. Ein Atlas. Hrsg. von der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Kreis Leipzig. Leipzig [1946].
- Ringel, Sebastian: Wie Leipzigs Innenstadt verschwunden ist. 150 verlorene Bauten aus 150 Jahren. o. O. 2018.
- Ringel, Sebastian: Vom Wandel der Leipziger Vorstädte. 300 verlorene Bauten aus 160 Jahren. Leipzig 2022.
- Steffler, Rainer: Luftangriffe auf Leipzig und die Handlungen der Löschkkräfte. Mügeln 2013.
- Verwundungen. 50 Jahre nach der Zerstörung von Leipzig. Leipzig 1993. (Ausstellung des Stadtgeschichtlichen Museums).



Trümmerbahn auf dem Wilhelm-Leuschner-Platz